

II.

Allerlei Errungenschaften.

Als Toni am andern Morgen erwachte, schlug die Kuckucksuhr gerade acht. Erschrocken sprang das Kind aus dem Bett, machte sich sauber und niedlich und trat dann mit schuldbewußtem Herzen in das Wohnzimmer. „Verzeihen Sie“, wendete sie sich zaghaft an Ursula, „daß ich verschlafen — —“

„Ach was!“ murrte Ursula, „die Redensarten können wegbleiben, wenn Eins so lange mit dem Frühstück gewartet hat.“

„Auf mich gewartet?“ fragte Toni bestürzt und warf einen Blick auf den Tisch. Wie groß war aber ihre Ueberraschung, als sie diesen gedeckt und mit allem versehen sah, was auf einen vollständigen Frühstückstisch gehört! Ursula sah sehr grimmig drein und entzog sich heftig Tonis Handfuß, aber als sie mit dieser das Frühstück einnahm, war sie doch viel mittheilbarer als gestern. „Trinke senst schon um sechs, draußen am Herde, mein bißel Kaffee,“ sagte sie, „aber ich wollte nicht gleich am ersten Morgen ein schiefes Gesicht sehen. Ist mir eigentlich neu, so hier zu sitzen; aber die Gnädige hat schon das ihre —“

„Die Gnädige?“ fragte Toni arglos. „So wohnt also eine Gnädige im Borderhause?“

„Was geht's dich an, Mädchel!“ brauste Ursula auf. „Du, ich sage dir, wenn du hier spionieren willst, — das laß dir vergehen, wenn wir gute Freunde bleiben sollen.“

Toni schwieg beschämt und begann den Tisch abzuräumen. So wehe ihr die unerwartete Zurechtweisung that, erkannte sie doch aus der Schlußbemerkung aufs neue, daß Ursula nicht daran dachte, sie fortzuschicken und